

# INTERREG-Projekt Zuwanderer integrieren



## Integrationsvertrag

zwischen

der Familie Schmidt

- Herrn Waldemar Schmidt, geb. 1955
- Frau Valentina Schmidt, geb. 1959
- Viktoria Schmidt, geb. 1980
- Natascha Schmidt, geb. 1982
- Ivan Schmidt, geb. 1988

und

der Stadt Münster

Im Rahmen des INTERREG-Projektes „Zuwanderer integrieren“ steht die Optimierung des Integrationsprozesses im Vordergrund. Hierzu wird auf freiwilliger Basis eine Vereinbarung zwischen der Familie Schmidt und der Stadt Münster erarbeitet. Sie stellt einen für beide Seiten verbindlichen Integrationsvertrag dar. Im Rahmen dieses Integrationsvertrages wird für jedes Familienmitglied ein individueller Integrationsplan entwickelt.

Die Familie Schmidt (der Name ist geändert) ist im Rahmen des geregelten Verfahrens als Spätaussiedler im Februar 2004 nach Münster gekommen. Die Familie will hier bleiben.

Das Ziel ist eine effektive ganzheitliche Integration, sowohl zu den Bereichen Sprache, Arbeit, Bildung als auch zur Integration im Stadtteil mit den Bereichen Freizeitorientierung, nichtberufliche Interessen, Kontaktaufnahme etc. .

Dieser Integrationsvertrag bezieht sich auf alle Familienmitglieder.

Die nachfolgenden Inhalte des Integrationsplanes haben die Familie Schmidt und die Integrationslotsin der Stadt Münster, Frau Schuller, gemeinsam erarbeitet.

**Anamnese:**Zu den Rahmenbedingungen der Familie:

Die Familie kommt aus einem sehr ländlichen Bereich in Kasachstan, eine gute Tagesreise von Alma-Ata entfernt. Die Familie bewohnte ein eigenes Haus mit vier Zimmern und einem eigenen Garten. Hierdurch sicherte sich die Familie einen kleinen Anteil Selbstversorgung (Gemüse und Obst).

Landschaftlich ist die dortige Region gekennzeichnet durch eine große Weite und Naturverbundenheit mit vielen Wäldern und Freiflächen.

Der Herkunftsort hat etwa 500 Einwohner. Dort gab es eine intensive soziale Kontrolle, jeder kannte jeden. Außer Alma-Aty gab und gibt es keine große Stadt in der Nähe. Ein Vereinswesen vergleichbar dem deutschen Gemeinwesen gab es dort nicht. Es gab ein sogenanntes "Kulturhaus". Eine Kirche oder Kirchengemeinde gab es nicht. Eine organisierte oder strukturierte Bildungs-/Freizeit-/Kultur-/Religionsarbeit fand nicht stand.

Zu den Familienmitgliedern:

Herr Waldemar Schmidt

ist ausgebildeter Schlosser. Er hat in den letzten 10 Jahren als Lehrer in der dortigen Dorfschule gearbeitet. Er hat ein mittleres Bildungsniveau. Seine weitere Perspektive wäre es gewesen, in der Schule zu bleiben. Im außerschulischen Bereich war er engagiert. Er machte Angebote analog der hier bekannten Jugendarbeit, zum Beispiel im Bereich Sport. Für sich selber hat er keine Angebote genutzt.

Frau Valentina Schmidt

war Verkäuferin im dortigen Dorfgeschäft. Es handelt sich im Grunde um ein kleines Kaufhaus, in dem die Grundversorgung für die gesamte Dorfgemeinschaft sichergestellt wurde. Sie hat ebenfalls ein mittleres Bildungsniveau, aber keinen adäquaten Berufsabschluss. Wegen der intensiven zeitlichen Beanspruchung im Geschäft war ihr eine Teilnahme am Gemeinwesen sowohl aktiv als auch passiv nicht oder kaum möglich. Neben der Tätigkeit im Geschäft war sie bisher diejenige, die sich im wesentlichen um Haushalt und Kinder kümmerte. In Kasachstan war es ihre Aufgabe, den Garten zu erhalten, der auch durch den Ertrag zum Familieneinkommen beitrug.

Die Tochter Viktoria Schmidt

hat in der dortigen Dorfschule den Abschluss der Mittelschule gemacht. Danach hat sie in der in der Nähe gelegenen Kolchose den Beruf der Köchin erlernt und ausgeübt. Sie lebte weiterhin im Haushalt der Familie. Am Gemeinwesen hat sie sich wenig aktiv oder passiv beteiligt. Quasi im Rahmen von Peer-groups gab es informelle Treffen im Dorf mit anderen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen. Hieran war sie beteiligt. Sie ist ledig und hat sich über Jahre nicht binden wollen angesichts der anvisierten Umsiedelung nach Deutschland. (Ihre Entwicklung entspricht der Entwicklung ihrer Schwester)

Die Tochter Natascha Schmidt

hat in der dortigen Dorfschule den Abschluss der Mittelschule gemacht. Danach hat sie in der in der Nähe gelegenen Kolchose den Beruf der Köchin erlernt und ausge-

übt. Sie lebte weiterhin im Haushalt der Familie. Am Gemeinwesen hat sie sich wenig aktiv oder passiv beteiligt. Quasi im Rahmen von Peer-groups gab es informelle Treffen im Dorf mit anderen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen. Hieran war sie beteiligt.

Sie ist ledig und hat sich über Jahre nicht binden wollen angesichts der anvisierten Umsiedelung nach Deutschland. (Ihre Entwicklung entspricht der Entwicklung ihrer Schwester)

Der Sohn Ivan Schmidt

besuchte die dortige Dorfschule bis in die Klasse 9 mit mittlerem bis gutem Erfolg. Sein Interesse ist es, Fußball zu spielen. Im Heimatort gab es entsprechende Angebote, einerseits durch den Vater organisiert, andererseits auch informeller Art. Er ist musikinteressiert und spielte im Rahmen seiner Möglichkeiten Gitarre, hörte aber auch gerne kommerzielle Musik.

### **Ziele des Vertrages:**

Grundsätzlich geht es im Rahmen des Integrationsplans um die Förderung der Zuwandererfamilie im ganzheitlichen Sinne. Dies beinhaltet die Aspekte Sprache, Ausbildung, Bildung, Schule, Kultur, Teilnahme am sozialen Leben wie Freizeit-/oder Sportaktivitäten.

In diesem Kontext ist die Wohnungsnahme in einem Stadtteil anvisiert, in dem keine Verdichtung von Zuwanderern vorliegt.

Alle Familienmitglieder haben Interesse an einer Kontaktaufnahme zur späteren Nachbarschaft analog zu dem ihnen bekannten Modell in der früheren Dorfgemeinschaft.

Ein besonderes Merkmal der Integrationsarbeit ist die Förderung der Selbständigkeit. Die nachfolgend genannten Ziele haben die einzelnen Familienmitgliedern und die Integrationslotsin gemeinsam erarbeitet und formuliert. Diese Ziele können nur durch Eigenengagement der Familienmitglieder erreicht werden, das heißt, die Ausführung und Umsetzung obliegt der Familie Schmidt. Die Integrationslotsin, Frau Schuller, hat in diesem Prozess begleitende und beratende Funktion.

### Ziele der verschiedenen Familienmitglieder:

*Herr Waldemar Schmidt:*

Existenzsichernde Ziele:

- Erlernen der deutschen Sprache
- Umzug in eine eigene Wohnung
- Qualifizierung im Schlosserberuf mit der anschließenden Integration im entsprechenden Arbeitsmarkt,
- Erzielung eines eigenen Einkommens

Ziele im Bereich Gemeinwesen, Vereinsleben

kann Herr Schmidt noch nicht abschließend definieren. Seine Interessen (s..o.) beziehen sich auf die Kirchengemeinde und das Imkern.

Aus seiner Herkunftssituation sind ihm die Strukturen in Deutschland/Münster unbekannt. Von daher ist ein Ziel die Erarbeitung von Möglichkeiten und Chancen für ihn im Sozialraum und Gemeinwesen, und zwar im weitesten Sinne.

Fest stehen als erste Ziele:

- Kontaktaufnahme zu und Teilnahme am Gemeindeleben der örtlichen Ev. Kirchengemeinde
- Kontaktaufnahme zu einem hiesigen Imkerverein

Ziel ist nicht

eine weitere Schulausbildung und/oder ein Studium.

*Frau Valentina Schmidt:*

Existenzsichernde Ziele:

- Erlernen der deutschen Sprache
- Umzug in eine Mietwohnung im Familienverbund
- Erwerb eines Schrebergartens
- Orientierung am deutschen Arbeitsmarkt mit Blick auf die Möglichkeiten, hier einen Beruf zu finden (Frau Schmidt selber möchte Friseurin werden, eine Möglichkeit als Verkäuferin scheint eher realistisch).
- Erzielung eines eigenen Einkommens

Ziele im Bereich Gemeinwesen, Vereinsleben

kann Frau Schmidt noch nicht abschließend definieren. Ihre aktuellen Interessen beziehen sich auf die Kirchengemeinde und eine Kleingartenanlage.

Aus ihrer Herkunftssituation sind ihr die Strukturen in Deutschland/Münster unbekannt. Von daher ist ein Ziel die Erarbeitung von Möglichkeiten und Chancen für sie im Sozialraum und Gemeinwesen, und zwar im weitesten Sinne.

Fest stehen als erste Ziele:

- Kontaktaufnahme zu und Teilnahme am Gemeindeleben der örtlichen Ev. Kirchengemeinde
- Erwerb eines Schrebergartens

Ziel ist nicht

eine weitere Schulausbildung und/oder ein Studium.

*Viktoria Schmidt:*

- Erlernen der deutschen Sprache
- Umzug in eine Mietwohnung im Familienverbund
- Orientierung am Arbeitsmarkt, nicht Fortsetzung der Tätigkeit als Köchin, sondern über entsprechende Schulungsmaßnahmen Integration in einem anderen Arbeitsbereich
- Erzielung eines eigenen Einkommens

Ziele im Bereich Gemeinwesen, Vereinsleben

kann Viktoria Schmidt noch nicht definieren. Aus ihrer Herkunftssituation sind ihr solche Strukturen unbekannt. Von daher ist ein Ziel die Erarbeitung von Möglichkeiten und Chancen für sie im Sozialraum und Gemeinwesen, und zwar im weitesten Sinne. Fest steht als erstes Ziel:

- Kontaktaufnahme zu und Teilnahme am Gemeindeleben der örtlichen Ev. Kirchengemeinde

*Natascha Schmidt:*

- Erlernen der deutschen Sprache
- Umzug in eine eigene Wohnung
- Orientierung am Arbeitsmarkt, nicht Fortsetzung der Tätigkeit als Köchin, sondern über entsprechende Schulungsmaßnahmen Integration in einem anderen Arbeitsbereich
- Erzielung eines eigenen Einkommens

Ziele im Bereich Gemeinwesen, Vereinsleben

kann Natascha Schmidt noch nicht definieren. Aus ihrer Herkunftssituation sind ihr solche Strukturen unbekannt. Von daher ist ein Ziel die Erarbeitung von Möglichkeiten und Chancen für sie im Sozialraum und Gemeinwesen, und zwar im weitesten Sinne.

Fest steht als erstes Ziel:

- Kontaktaufnahme zu und Teilnahme am Gemeindeleben der örtlichen Ev. Kirchengemeinde

*Ivan Schmidt:*

- Spracherwerb
- schulische Qualifikation
- hohes Interesse an Sport und Fußball, daher Kontaktaufnahme zu einem Fußballverein und darüber Einstieg in die Möglichkeiten des Gemeinwesens und Sozialraums
- Andocken an informelle Peer-Groups im Stadtteil

### **Die Schritte:**

Die Integrationsarbeit erfolgt in Zusammenarbeit mit den Trägern verschiedener Leistungen:

1. Die Möglichkeiten des gesamten Infrastrukturnetzwerks in Münster zu den genannten Themenbereichen ist zu nutzen.
2. Insbesondere die Möglichkeiten der Integrationsdienste der freien Wohlfahrtsverbände werden eingebunden.
3. Die genannte Arbeit geschieht zentral in Zusammenarbeit mit der Integrationslotsin, Frau Schuller. Hier geht es insbesondere neben den genannten Themenbereichen um die Verbindung zum Thema Wohnung/Wohnungssuche/Andocken in den Stadtteilen/Andocken bei den beiden o. g. Dienstbereichen.

Dies bedeutet für die einzelnen Familienmitgliedern Kontaktaufnahme zu den nachbenannten Einrichtungen:

Für *Herrn Waldemar Schmidt*:

- Sprachkursträger
- Agentur für Arbeit
- Amt für Wohnungswesen
- Sozialamt
- Ev. Kirchengemeinde
- Nachbarschaft
- Integrationsdienste der Wohlfahrtsverbände zur Unterstützung im Eingliederungsprozess

Für *Frau Valentina Schmidt*:

- Sprachkursträger
- Agentur für Arbeit
- Amt für Wohnungswesen
- Sozialamt
- Ev. Kirchengemeinde
- Nachbarschaft
- Integrationsdienste der Wohlfahrtsverbände zur Unterstützung im Eingliederungsprozess

Für *Viktoria Schmidt*:

- Sprachkursträger
- Agentur für Arbeit
- Bildungsinstitut im Rahmen einer beruflichen Fördermaßnahme
- Sozialamt
- Ev. Kirchengemeinde
- Nachbarschaft
- Integrationsdienste der Wohlfahrtsverbände zur Unterstützung im Eingliederungsprozess
- "Führung durch die Stadt" zu Themenbereichen wie Mode, kommerzielle und nicht kommerzielle Freizeitangebote im gesamten Stadtgebiet
- Andocken an Orientierungshelfer im kommerziellen sowie nicht kommerziellen Bereich

Für *Natascha Schmidt*:

- Sprachkursträger
- Agentur für Arbeit
- Bildungsinstitut im Rahmen einer beruflichen Fördermaßnahme
- Sozialamt
- Ev. Kirchengemeinde
- Nachbarschaft
- Integrationsdienste der Wohlfahrtsverbände zur Unterstützung im Eingliederungsprozess
- "Führung durch die Stadt" zu Themenbereichen wie Mode, kommerzielle und nicht kommerzielle Freizeitangebote im gesamten Stadtgebiet
- Andocken an Orientierungshelfer im kommerziellen sowie nicht kommerziellen Bereich

Für *Ivan Schmidt*:

- Besuch der Hauptschule; hier Spracherwerb und Anstreben des Schulabschlusses
- Andocken an Kirchengemeinde
- Andocken an Fußballverein
- Andocken an Peer-Groups im nachbarschaftlichen Bereich
- Kontaktaufnahme zu den Integrationsdiensten der freien Wohlfahrtsverbände

### **Wie funktioniert die Integrationsarbeit:**

Dieser Integrationsplan ist verbindlich, sowohl für die Familie Schmidt als auch für die Integrationslotsin der Stadt Münster, Frau Schuller. Die Familie und Frau Schuller führen mindestens einmal in zwei Wochen ein Gespräch. Bei Bedarf können darüber hinaus weitere Gespräche stattfinden.

Verantwortlich für die Integration ist die Familie selber. Es gehört daher zu ihren Pflichten, entsprechend diesem Plan und den sich ergebenden Gesprächen mitzuarbeiten und mitzuwirken und letztendlich selbständig und mit eigener Kraft sich um die benannten Ziele zu bemühen.

Die Aufgabe der Integrationslotsin, Frau Schuller, besteht darin, diesen Weg zu begleiten und die Familie mit den wesentlichen Informationen auszustatten. Bei den Informationen geht es um Informationen über das Leben in Münster überhaupt und darum, wo und bei wem es konkret welche Hilfen und Möglichkeiten des Andockens in dieser Stadt für die konkrete Situation der Familie gibt.

Dieser Integrationsplan und die benannten Ziele sind nicht abschließend formuliert, sondern sie werden fortlaufend überprüft und ergänzt.

Der Integrationsplan hat einen verbindlichen Zeitraum von mindestens einem Jahr ab der ersten Kontaktaufnahme zu Frau Schuller. Dies bedeutet, dass die Zusammenarbeit bis Februar 2005 hiermit vereinbart ist.

Nach diesem Zeitraum soll die Familie in die Lage versetzt sein, sich aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln um die weitere Integration in Münster zu bemühen.

In der späteren Phase wird die weitere Unterstützung durch die Integrationslotsin, Frau Schuller, in einem weniger intensiven Rahmen bis zum 30.11.2005 zugesichert.

---

Waldemar Schmidt

---

Jochen Köhnke ,  
Dezernent für Aussiedler-, Flüchtlings-  
und Asylbewerberangelegenheiten  
der Stadt Münster

---

Valentina Schmidt

---

Monika Schuller,  
Integrationslotsin der Stadt Münster

---

Viktoria Schmidt

---

Natascha Schmidt

---

Ivan Schmidt

### EUREGIO-INTERREG-Projekt

Das Projekt wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit der EUREGIO und gefördert durch das Land NRW, die Stadt Münster, die Gemeinde Enschede und durch die Europäische Union aus dem europäischen Strukturfonds für die regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG-IIIa.